

Schwäbler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonnt. und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Ggr. 2 Bl. mit Beilage 2 Ggr. monatlich: 7 Ggr. 6 Bl. mit Beilage 6 Ggr. 6 Bl. vierteljährlich: 22 Ggr. 6 Bl. mit Beilage 25 Ggr. 6 Bl. — Der Abonnent erhält in der Regel alle Beilagen des Jahrgangs 25 Ggr.; bei Rückzahlung 1 Tlbr. 6 Ggr. — Inserate die gewöhnliche Zeitsp. 2 Ggr.

Nr. 254.

Berlin, Freitag, den 29. Oktober.

1852.

Etwas von den alten Kirchenstreitigkeiten.

Verzeihe es mir, mein verehrter Leser, wenn ich heute ein wenig in die Theologie hineingreife und dir alte Streitigkeiten der Kirchenlehrer vorführe, welche neuerdings kämflich wieder herausgezaubert werden. Wir berühren gewiß solche Fragen in diesen sonst nur politischen Blättern ungern; aber die Reaktion auf religiösem Gebiet hängt mit der Politik der Reaktion eng zusammen und wenn wir den Bemühungen der Reaktion auf Schritt und Tritt folgen wollen, müssen wir auch einmal in das innere Gebiet der Kirchenstreitigkeiten eingehen.

Daß es eine lutherische und eine reformirte Konfession giebt weißt du. Daß der Streit dieser Konfessionen gegen einander einst bittere Verfolgungsjagd hervorgerufen, ist dir sicherlich bekannt. Du weißt wohl auch, daß Friedrich Wilhelm der dritte von dem weltlichen Wunsch befreit, solche Streitigkeiten auszugleichen, die Union stiftete, welche eben darin besteht, daß in Ägide und Abendmahlsformel nur das beibehalten worden ist, was beide Konfessionen übereinstimmend festhielten, während sie die Streitpunkte durch möglichst ausgleichenden Formeln beseitigt hat. — Du weißt ferner, daß das jetzige Geschehniß in der unierten Kirche augenwachen und daß diese durch mehr als dreißig Jahre die Staatskirche war, welcher nur mit sehr wenig Ausnahmen sämtliche Gemeinden des Landes angehörte. — Endlich aber ist dir auch bekannt, daß das jetzige Staatskirchentum nicht mehr mit der Union übereinstimmt und die alte Trennung wiederum zum Vorschein kommt, ja, daß der Oberkirchenrath selber mit dem Beispiele der konfessionellen Trennung voranging und seine Mitglieder sich je nach den Konfessionen gesondert haben.

Aber obwohl dies alles so vollständig bekannt ist, so ist doch das gegenwärtige Geschehniß durch das ruhige Leben in der unierten Kirche, die alle Streitpunkte auf sich beruhen ließ, so sehr abgelenkt von den Hauptpunkten jener Streitigkeiten, daß man mehr sagen kann, es wissen unter Tausenden kaum mehr zwei im Volke um was es sich denn eigentlich handelt. —

So lange es sich nun wirklich nicht darum handelte, so lange die unierte Kirche bestand, war es gut wenn man den alten unfruchtbareren Streit vergaß. Jetzt aber handelt es sich wieder darum; jetzt wird der Streit aufgefressen, und da ist es unumgänglich notwendig, daß du dir einen Wein einsehenst und mit schlichtem klarem Sinn die alten Streitpunkte wieder vornimmst.

Und dazu will ich dir verhelfen. — Wenn ich dir hierin nur was Altes geistlich wieder gebe, so entsetzliche mich, denn es ist ja jetzt eine Zeit wo man das Neue verzieht und sich ins Alte kopfüber hineinlürzt. — Deshalb wollen wir uns umwenden die Hauptsache, den berühmten Abendmahlsstreit ansehen.

Jesus hat in der Nacht vor seiner Kreuzigung unter seinen Jüngern ein Mahl gehalten, wobei er nach jüdischer Sitte über das Brod und den Wein den Segensspruch that und dies dann seinen Jüngern reichte. Er sprach hierbei: „Nehmet hin und esset, das ist mein Leib;“ und „trinkt alle, das ist mein Blut.“ — In dem Evangelium Lukas ist auch mitgetheilt, daß Jesus hierbei hinzugesetzt habe, „das thut zu meinem Gedächtniß.“

Ein solcher Sinn wird in dieser Erzählung freilich der Wunder ganz und gar entföhren können, und wird namentlich in dem jetzigen Abendmahlsstreitlichen Grund der Erbauung finden, wenn er es empfangt „zum Gedächtniß“ dessen der da hat, daß man es thue zu seinem Gedächtniß, das heißt, zur Erinnerung an ihn, ihm zum Angedenken. — Allein die mittelalterliche Kirche wollte das Wunder, und eingedenk des Wortes, daß das Wunder das Liebste Kind des Glaubens ist, sah sie im Glauben des Wunders die Wunder des Glaubens.

Die katholische Kirche behauptete nun, daß bei der Bereitung des Abendmahls wirklich und körperlich das Brod in der Hand des Priesters zu Fleisch und zwar zu Fleisch vom Leib des Herrn und eben so der Wein zu Blut werde. — Diese Kirche sagt: Das Brod habe vom Brode nur den Geschmack, den Geruch und das Ansehen. Das heißt, es schmeckt wie Brod, es riecht wie Brod und sieht aus wie Brod, es ist aber Fleisch; und ganz derselbe

Fall ist es mit dem Wein, der wie Wein schmeckt und riecht und ausseht; aber es ist kein Wein sondern Wasser.

So weit ging nun Luther nicht. Er verwarf die Lehre der katholischen Kirche; aber er stellte dafür eine andere auf. Luther behauptet: das Brod ist Brod und bleibt Brod; der Wein ist Wein und bleibt Wein; aber in dem Brod oder unter dem Brod oder mit dem Brod wird der Leib des Herrn leibhaftig mitgegessen; und ebenso wird in gleicher Weise in, unter und mit dem Wein das Blut getrunken. Er macht sich hieron die Vorstellung, daß gewissermaßen der Leib in den Poren des Brods wirklich vorhanden sei und ebenso im Wein das Blut, und giebt zur näheren Erklärung seiner Ansicht ein Beispiel in folgender Weise an: Ebenso wie glühendes Eisen Feuer in sich hat und doch immer noch Eisen ist, ebenso hat das Brod Fleisch und der Wein Blut in sich, obwohl es Brod und Wein bleibt. — Während die katholische Kirche behauptet: man esse beim Abendmahl gar kein Brod, sondern das, was wie Brod schmeckt und ausseht und riecht und auch riecht und auch die chemischen und physikalischen Eigenschaften des Brodes hat, ist Fleisch; behauptet Luther, man genieße im Abendmahl Brod und Fleisch zugleich. Brod in sichtbarer natürlicher Weise und Fleisch in unsichtbarer aber doch leiblicher Weise.

Der Reformator Zwingli hat freilich Luthers Lehre auch verworfen. Er behauptete, daß das Brod nur zur Erinnerung an den Leib, der Wein nur zur Erinnerung an das Blut genossen werde; allein seine Lehre wurde als fester, das heißt als wunderbar verworfen.

Da trat Calvin auf mit einer Abendmahlslehre, die zwar nicht das Wunder selbst, aber in einer geistigern Art als die Lehre Luthers. Calvin behauptet, es stecke weder in noch unter dem Brode ein Etwas leibliches Fleisch des Herrn, und dieses Fleisch werde auch nicht mit dem leiblichen Munde genossen, sondern in derselben Zeit, in der Zeit, wo der leibliche Mund das Brod aufnimmt, wird die Seele des Genießenden, sobald er das Brod im Glauben empfängt, in den Himmel erhoben zu Jesus, und diese Seele wird dort mit dem Fleisch des Herrn gespeist. Ebenso ist es mit dem Wein.

Man bezeichnet Calvins Lehre sehr richtig mit dem Satz, daß der Leib und das Blut des Herrn genossen werde während des Genusses von Brod und Wein. Der Unterschied von Calvin, dem Gründer der reformirten Konfession, und Luther, dem Gründer der lutherischen Konfession, besteht nun darin, daß nach Luthers Lehre leibliches Fleisch mit dem leiblichen Munde genossen wird, daß nach ihm nicht nur der Gläubige dies genießt, sondern auch der Ungläubige; auch der Heide; der solches Brod stecht und aufsießt, denn in dem Brode steckt einmal das Fleisch. — Nach Calvins Lehre wird das Fleisch des Herrn selbst von dem Gläubigen nicht mit dem leiblichen Munde genossen, sondern nur dessen Seele wird im Himmel damit gespeist, wohingegen der Ungläubige, wenn er solches Brod isst, eben nur Brod gegessen hat.

Der Streit um diese Lehren wurde mit großer Heftigkeit geführt. Die Bekenner der einen verkümmerten und verdamnten die Bekenner der andern. Die Bekenner der lutherischen Lehre erriethen sich gegen die Annahme, daß die Seele esse. Die Seele sei ein geistiges Ding, das nicht esse. Sie nennen in ihrem unändrigen Barteileister die

Lehre der reformirten Konfession spottweise die Lehre von den essenden Seelen. Die Anhänger der reformirten Konfession waren nicht minder im Kampfe erbitert und belegen die Gegner mit dem Spottnamen: Gottesfleisch-Eßer!

So war es in den ersten Jahrhunderten der Reformation; in den letzten Zeiten ruhte der Streit und die getrennte Kirche brachte keine Trennung mehr im Volke hervor, bis der verhasste König die Union stiftete, die beide Kirchen thätlich vereinigte.

Was stellt die Union über diesen Hauptstreitpunkt fest? Sie stellt gar nichts fest. Sie überläßt den Streit um Dinge, die Niemand beweisen kann, die also durch Streit nicht auszumachen sind, den vergangenen Jahrhunderten, die in Aufstellung von Dogmen und Lehrsätzen und in Kirchenstreitigkeiten und Verlegerungen das wahre Heil der Religion zu finden glaubten und leider nur Menschengeißel und Verfolgungen hervorriefen. Sie läßt den Streit auf sich beruhigen, ja sie läßt ihn fallen und stellte Formen in der Kirche her, die budiam genug sind, um die verschiedenen Ansichten in sich aufzunehmen.

Und diese Union, die freilich in den Augen der Kirchenstreitliebhaber ein Dorn war, die ein Ergebnis des Fortschritts, ein Zeugnis des humanen Geistes ist und sich als eine Feinrin der Dogmen-Gläubigkeit, des Symbol- und Glaubenszwanges erwies hat, diese Union, soll sie wirklich wiederum bei Seite geschoben, die Trennung wiederum herbeigeführt werden? Das will die religiöse Reaktion!

Ich habe Dir, mein treuer Leser, in kurzen Umriss die Sachlage darzulegen ohne Beschönigung und — Gott weiß es — wirksamlich auch ohne alle Einstellung, und nun fordere ich Dich ernstlich auf zu prüfen, die religiöse Reaktion zu erkennen, und wenn sie Dir erscheint wie mir, sie mit allen Dir rechtlich zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen.

Dies fordere ich von Dir im Namen des Fortschritts, im Namen der wahren Religiosität und im Namen des freien Geistes.

Berlin, den 28. Oktober.

Der König ist heute nach England zur Jagd abgereist. Der herannahende Winter erschwert, für die Ueberwachung der deutschen Holzwirthschaft Sorge zu tragen. Es fehlte jedoch an der Willfährigkeit, sie in einem der Vortheile anzunehmen. Nach einigem Sträuben hat Bremen einwilligt, drei Schiffe in seinem Hafen überwinteren zu lassen. Obenbriehar, gar, wie man vertritt, ein für alle Male die Aufnahme von Schiffen verweigert. Er könnte nun denn sagen, daß die deutsche Flotte endlich nicht einmal ein Plätzchen finden könne, um ruhig zu verweilen.

Der Zollnachwert hat die Erklärung abgegeben, keine Wahl zur Kammer neuer anzunehmen. — Das 3. Geß der „Mittheilungen für Sachverständige und Schriftsteller“, herausgegeben von H. Romminger, ist gestern in der Preussischen Buchdruckerei vollständig mit Beschlag belegt worden. —

Prozeß Berlin. Sitzung vom 26. Okt. In der letzten Sitzung hatte der Polizeirath Ständer mehrere Schafen und Documente überreicht, in denen sich Änderungen darüber befinden, daß die Heftzahl des Angeklagten Dr. Daniels nach London hin eine Korrespondenz unterhalten habe, die auf die vollständige Untersuchung Bezug haben sollte. In Folge hiervon hatte der Justizrath Müller aus Köln, der Vater der Frau Dr. Daniels, in der „Katholischen Zeitung“ eine Erklärung erlassen, dahin lautend, daß seine Tochter ihn nichtlich vertrieben habe, sie habe niemals nach London, namentlich nicht mit Waver korrespondirt. Beim Beginn

der heutigen Sitzung wurde ein Brief der Frau Marx in London, mit einer Nachschrift von Marx selbst, an die Frau Dr. Daniels vorgelesen, der bei einer im Februar d. J. bei der Dr. Daniels vorgenommenen Hausung aufgefunden worden. In diesem Briefe schreibt Frau Marx, daß sie sich nach Berichten von ihr, der Dr. Daniels, fehne, die sie so lange Zeit entbehrt habe. Demnach wird in der Zeugniserklärung vorgeschrieben. Mit der Vernehmung des Notariatskandidaten Vermbach aus Köln schließt die heutige Sitzung. Dieser Zeuge ist in Folge der neuen in London gemachten Entdeckungen verhaftet worden. Derselbe giebt zu, dem Angeklagten Bürger, der sich zur Zeit in Berlin befindet, nach der Befragung der Angeklagten Müller und Becker, sowohl durch einen Brief, wie durch eine Beweinung, eine Warnung zukommen gelassen zu haben. Aber seine Correspondenz mit Marx, den er persönlich überhaupt nicht kennt, giebt er an, daß er es überhört, die Angelegenheiten dieses Mannes dessen Bevölkerung zu regeln, und habe sich Marx, dessen gesammelte Schriften damals in Becker's Druckerei erschienen, dabei mit ihm in Verbindung gesetzt. Daraus ist dann ein längerer Briefwechsel entstanden und habe sich Marx zuletzt in einem Briefe, der bei ihm in Beschlag genommen worden und Veranlassung zu seiner Verhaftung gegeben habe, an ihn gemeldet mit der Befragung von Notizen für die Verhaftung der Angeklagten. Jede Verbindung sowohl mit Marx wie mit Becker erklärt der Zeuge überhaupt als geschäftlichen Beziehungen.

Das Eingichtnis zu St. Georgen führt Semadeni d. 30. v. Mts. Abends 6 Uhr in der St. Georgenkirche einen geistlichen Gottesdienst auf, wo unter andern gebräunlichen Sachen das zweifelhafte Vater Unser von Herza zum Vortrage kommen wird. Das Eingichtsgeld beträgt a Person 5 Sgr. und ist die Einnahme dazu bestimmt, ein Asyl für jugendliche entlassene Gefangene zu begründen, was für ihre sichere Fortkommen sorgen zu können. Inspektoren sind zu haben Weberstraße Nr. 26 part. bei Herrn Reide.

Bei der heute fortgesetzten Sitzung der 4. Klasse 106. L. Klaffenliste seien 3 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 7867, 12,412 und 22,999 in Berlin bei Alroin, nach Königsberg in Hr. bei Brögler und nach Lüthi bei Löwenberg; 5 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 211, 27,981, 32,499, 17,457 und 84,412 in Berlin bei Wolf, nach Kaden bei Ery, Halbesbath bei Zufmann, Magdeburg bei Strauss und nach Berlin bei Schreyer; 39 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1492, 2530, 2613, 2798, 3201, 6063, 9593, 10,261, 11,512, 11,673, 19,304, 21,084, 25,931, 28,022, 31,047, 32,108, 32,935, 35,789, 38,385, 42,012, 44,520, 45,028, 48,021, 51,583, 53,100, 53,449, 53,621, 54,401, 57,131, 59,575, 59,744, 61,290, 64,640, 64,845, 71,955, 77,998, 78,029, 81,283 und 84,278, in Berlin bei Alroin, bei Waller, 3mal bei Wago, 2mal bei Hr. 1445, 1470, 3704, 5784, 7208, 8233, 11,259, 500 Thlr. auf Nr. 1445, 1470, 3704, 5784, 7208, 8233, 11,259, 11,818, 12,120, 13,288, 14,428, 15,092, 16,028, 22,725, 27,469, 29,421, 29,952, 33,608, 37,647, 38,277, 39,781, 44,683, 45,795, 45,104, 48,904, 50,822, 51,690, 57,840, 66,740, 68,818, 69,739, 71,399, 74,168, 76,769, 77,905, 78,500, und 80,634, in Berlin 3mal bei Alroin, 2mal bei Waller, bei Weidach, 3mal bei Burg und bei Greger; 64 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 841, 952, 3038, 5094, 5541, 5543, 6049, 7424, 8059, 11,686, 14,285, 15,012, 17,747, 17,937, 18,816, 19,315, 22,970, 24,985, 25,337, 28,502, 30,960, 31,384, 31,649, 32,252, 33,289, 35,812, 37,062, 37,845, 38,024, 38,424, 41,422, 46,100, 46,870, 49,288, 50,761, 50,979, 52,385, 54,030, 54,605, 55,687, 57,500, 61,233, 62,733, 62,880, 63,007, 63,757, 64,047, 64,050, 64,306, 64,395, 66,490, 67,244, 70,713, 71,351, 73,290, 73,675, 76,998, 77,402, 78,712, 80,534, 80,897, 81,705, 82,900 und 84,554.

Der Kaiserliche „Agencierschep“ enthält heute den Ueberichtsplan der Plätze im preussischen Königsstädtischen Theater.

Die Sammlungsstellung im Akademiegelände ist auf Befehl des Königs bis zum 14. Nov. verlängert worden.

Wolfsbericht vom 28. Okt. Aus Lebensdauer veräußert am 28. d. M. Nachmittags der Schneidermeister T. 52 Jahre

alt, sich dadurch den Tod zu geben, daß er von der Waisendrucke in die Spree sprang. Der Arbeitermann D. sollte frisch mit einem Kanne heizen, und tötet ihn. Der K. L. wurde zunächst zum Besichtigungsbüro gebracht. — Zu diesem: Seit fand man in der Bank beim Thierarzneischular auf dem Grunde des stütztes der Bank, welche hier etwa 2 Fuß tief ist, die Leiche einer etwa 20 Jahre alten Frauenperson, welche dort anstehend schon mehrere Tage gelegen hat. Derselbe ist von schlaffen Wuche, das Gesicht ist gelblich, das schwarze Haar ist in die Chinoin gefärbt. Das linke linke Hemde ist zerstückt, l. u. Nr. 9. Die vorher Jahre scheinen gewaltsam eingeschlagen zu sein, im Munde sind fünf getrocknete Blau. In der Tasche des Kleides befand sich ein gelbes feines Taschentuch.

Breslau. Die Nr. 387 der „Neuen Ober-Feitung“ enthält einen Artikel, welcher die Maßregeln der Regierung gegen die in Ober-Schlesien grassirende Cholera einer Besprechung unterwarf. Der Artikel wurde losgerissen, weil er Anordnungen der Obrigkeit durch öffentliche Verordnungen, thätlicher Händeln und durch öffentliche Schwähungen, resp. Verdächtigungen des Hof und der Bevölkerung aussetzte. Der Redakteur Krause wurde unter Anklage gestellt und zu 50 Thalern Geldstrafe verurtheilt, indem der Reichsgericht eine Stelle, in welcher es hieß, die Regierung habe bisher nur Kommissarien nach Ober-Schlesien geschickt, dazu angehan fand, Hof und Bevölkerung gegen die Obrigkeit zu erregen.

Weimar. Von der Herzogin von Oldenburg ist die Anklage hierher gelangt, daß dieselbe nicht nach Göttingen zurückkehren, sondern auf den Reich hier Kerker es vorziehen werde, nach dem willfährigen England zu gehen.

München. Am 23. Oktober fand eine größere Anzahl von Visitationen bei Fremden statt; die Polizei hatte sich diesmal die Handlungstreibende angesehen, bei denen sie auch wirklich Anstöße, jedoch nichts politisch Verdächtiges, vorfand. Ein Beamter bemerkt, daß nur die in ihren Häusern als „Handlungstreibende“, nicht aber die als „Kaufleute“ bezeichneten Fremden von dieser Maßregel betroffen werden.

Frankfurt. Die Herren von Reichslich sind gegenwärtig wieder in einem Familienkongreß hier versammelt. Die vier Brüder der Solomon von Wien, James von Paris, August und Karl von hier, so wie deren Neffe, Ricard von London. — Viele Mitglieder der abtretenden gezeigenden Versammlung veranlaßten zu Ehren ihrer israelitischen Kollegen, denen das Recht, in die gesetzgebende Versammlung auch künftig gebracht werden zu können, bekanntlich wieder genommen wurde, ein Festessen.

Schweiz. In der Kirche St. Germain in Genf soll letzten Sonntag ein Mandat des Bischofs Marcell verlesen worden sein, in welchem das Lesen jüdischer dreisprachiger Blätter verboten sei. — Nachdem die jüdische Opposition gegen die Verwirklichung des Mandats in Genf nicht gestanden hat und die höheren Behörden eingericht sind, sucht die ultramontane Partei dahin zu wirken, daß die Schine ins Ausland geschickt werden; sie sucht dorthin bei der israelitischen Regierung um deren Aufnahme in lombardische Anstalten nach. Regierungsbücher drucken in diesem Falle mit einem Geses, wonach Jüdlinge, die ihre Bildung auf fremden jüdischen Anstalten gewonnen, von öffentlichen Aemtern ausgeschlossen werden.

Wien. Am 27. Okt. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenversammlung fand die Wahl der Ombudnen auf der Lagerordnung. Gewählt wurden ein Wocates und ein Katholik. — Die Rabbinerbildung ist noch sehr unvollständig.

Florenz. 22. Okt. Gestern ward der Ministerpräsident Baccarelli auf offener Straße mit einem spitzen Werkzeuge verwundet. Der Kaiser ist erwünscht, die Wunde ist nicht bedeutend. Der Ministerpräsident liest ununterbrochen die Gesichts. (Z. A. D.)

London. Hier ist bekanntlich der Hauptartikel, welchen die Engländer aus China beziehen. Bis zum Jahre 1844 bezogen sie vom Anlange dieses Jahrhunderts 1,000,000,000 Pfd. Es wird viel über jährlich auf der größten Erde verbraucht; wird, was nach und nach folgende Uebersicht des Verbrauches im Jahre 1847 anzuzeigen, wo Großbritanniens und Indiens 45,000,000 Pfund verbraucht, Britisch-Bordamerikas und Westindiens 2,500,000, Australien

